

große Stücke davon loß, welche hernach zerferret, d. i. klein geschlagen, und heraus geschaffet werden. Kommt man auf Wasserflüße oder andere Sammlungen von Wasser in dem Berge, so führet man einen Stollen, d. i. einen horizontalen Kanal, von der Seite des Berges an, bis dahin, wo sich das Wasser befindet, um dasselbe abzuleiten. Um sich vor dem Schwaden, d. i. den giftigen schwefeligen Dämpfen zu verwahren, welche in manchen Bergwerken angetroffen werden, macht man Zuglöcher u. s. f. Alles dieß zusammen genommen heißt der Grubenbau.

Ist nun das Erz sogleich zu gebrauchen, so wie es aus den Gruben kommt?

Keinesweges. Da es gemeiniglich mit einer Menge von Schwefel, Arsenik, andern Metallen, und Stein- und Erdarten vermischt ist, so sind noch eine Menge von Arbeiten nöthig, es davon zu scheiden und es zu unsern Bedürfnissen brauchbar zu machen. Jedes Erz erfordert seine eigene Arbeiten, welche zusammen genommen den Hüttenbau ausmachen, den wir wegen seiner großen Mannigfaltigkeit hier nicht umständlich beschreiben können.

Kann denn ein jeder nach Erz graben, der nur will?

Nein, denn da die in der Erde befindlichen Mineralien zu den Hoheitsrechten des Landes gehören, so ist dessen Erlaubniß dazu nöthig, und diese versagen solche den Gewerkschaften nie.

Was sind Gewerkschaften?

Gesellschaften von Privatpersonen, welche den Bergbau in einer Gegend auf ihre Kosten treiben, die Bergleute